

Köln Straßen Der Mauritiuswall ist nach dem Heiligen Mauritius benannt, einem legendären Hauptmann in der Thebäischen Legion christlicher Soldaten

Köln



Das Köln-Wetter Den ganzen Tag bedeckt bei höchstens acht Grad

Stichproben auf Weihnachtsmärkten

Krisenstab beschäftigt sich mit Konsequenzen aus dem 11.11. und Konzepten für Großveranstaltungen

VON OLIVER GÖRTZ UND ALEXANDER HOLECEK

Städtischer Krisenstab und Politik haben sich am Montag angesichts der steigenden Infektionszahlen intensiv mit der Corona-Pandemie beschäftigt und mehrere drängende Themen diskutiert – ein Überblick.

Die Geschehnisse am 11.11.

Auch an Tag vier nach dem Karnevalsauftakt gab es viel Klärungsbedarf. Mehr als eine Stunde lang musste Stadtdirektorin Andrea Blome das Feierkonzept der Stadt im Hauptausschuss verteidigen. Im Wesentlichen, sagte Blome, habe „das Konzept grundsätzlich gegriffen.“ Dass Menschen ohne 2G-Nachweis auf die Feierzone auf der Zulpicher Straße gekommen, sei nur „in Einzelfällen“ passiert, die sie „massiv ärgern“. In der Altstadt, wo laut Blome die „richtigen Karnevalisten“ gefeiert hätten, sei alles gut gelaufen. Nur auf der Zulpicher Straße nicht. Aber man habe keine andere Wahl gehabt. „Ohne allgemeine Ausgangssperre ist Karneval nicht zu verbieten.“

Blome hatte da schon die außerordentliche Sitzung des Krisenstabs am Vormittag hinter sich. Beschlossen wurde dort, dass es – sofern die Situation im Februar Karnevalsfeiern erlaubt – „Nachjustierungsbedarf“ gibt, etwa was Weiberfastnacht auf der Zulpicher angeht. Signale, dass man die Feierzone an Karneval weniger stark auslasten wolle, gab es nicht. Blome wies darauf hin, dass die Zulpicher Straße nicht so voll war wie am 11.11. vor zwei oder drei Jahren. „Jederzeit konnten Rettungswagen durch.“ Dass sich dieser Eindruck mit einigen Fotos nicht so recht decken mag, die seither zu massiver Kritik an den Feiern führen, erklärte Blome so: „Eine solche Menge an Menschen ist nicht steuerbar. Es hätte nichts genutzt, wenn man nur eine Person pro Quadratmeter zugelassen hätte. Die halten sich nämlich nicht daran und



Einer der Zugänge zur Feierzone Zulpicher Straße am 11.11.

knubbeln sich an der einen Ecke, während die andere Ecke leer ist.“ Dass an dem Tag Bilder einer „hässlichen Fratze des Karnevals“ aus Köln gesendet wurden, wie SPD-Fraktionschef Christian Joisten sagte, wies Blome zurück. Es sei „friedlich gefeiert“ worden.

Noch kein 2G im Nahverkehr

Worüber man sich im Krisenstab ebenfalls klar war: Dass Köln autark keine 2G-Regelung für Bus und Bahn einführen

kann. „Da muss der Land- beziehungsweise Bundesgesetzgeber entscheiden. Viele unserer Bahnen und Busse fahren ja über die Stadtgrenzen hinaus, daher braucht es da eine rechtliche und gesetzliche Regelung“, so Stadtsprecher Alexander Vogel.

Booster-Impfungen

In Köln sind bisher 52 165 Booster-Impfungen verabreicht worden, wie Vogel dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ sagte. Mit

einem Anteil der mit Auffrischungsimpfungen geschützten Menschen von 4,8 Prozent liegt Köln in etwa im Bundeschnitt – deutschlandweit wurden bisher 3,9 Millionen Menschen „geboostert“. Etwa 73 Prozent der Kölnerinnen und Kölner seien schon voll geimpft, 74,2 Prozent mindestens einmal, ergänzte Blome im Hauptausschuss.

Die Weihnachtsmärkte

Die Verwaltung wartet noch auf die Zusage des Landes, ob sie für die Weihnachtsmärkte eine 2G-Regelung festlegen darf. Eines jedoch zeichnet sich schon jetzt ab: Sollte NRW zustimmen, sind zumindest auf einigen Weihnachtsmärkten „fliegende Stichprobenkontrollen sehr wahrscheinlich“, sagte ein Stadtsprecher dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. Mobile Einsatzkräfte überprüfen demnach die Einhaltung von 2G – also ob die Besucher geimpft oder genesen sind.

Um eine 2G-Bestimmung konsequent durchzusetzen, müssten die Weihnachtsmärkte eingezäunt werden und an den Zugängen Kontrollen erfolgen. So war es auch am 11.11. in Zonen in der Altstadt und um die Zulpicher Straße. Bei einigen Weihnachtsmärkten reicht ein äußerer Zaun jedoch nicht aus, etwa weil Tiefgaragen-Aufgänge einen Zugang mitten auf der Platzfläche ermöglichen. Hier sollen die „fliegenden Kontrollen“ stattfinden. „Wir haben vor, die Marktbetreiber zu verpflichten, 2G verstärkt zu kontrollieren. Natürlich wird es auch Kontrollen des Ordnungsamts geben“, sagte Blome im Hauptausschuss. Voraussetzung sei jedoch, dass das Land nicht eigene Regeln erlässt. „Die Signale, die wir empfangen, deuten aber darauf hin, dass die Märkte unter der Bedingung 2G stattfinden können“, so Blome weiter. Aktuell gilt der NRW-Corona-Schutzverordnung zufolge bei Veranstaltungen die weniger strenge 3G-Regel. Besucher müssen also geimpft oder genesen sein oder einen negativen Corona vorlegen.

„Wir hoffen, dass wir überhaupt aufmachen können“

Unter den Weihnachtsmarkt-Betreibern herrscht Unsicherheit wegen der Zugangsregelungen

VON KATHY STOLZENBACH

Optisch nehmen die Kölner Weihnachtsmärkte immer konkretere Formen an. Die meisten Buden stehen bereits, es werden Lichterketten aufgehängt und im Schatten des Domes thront der 25 Meter hohe Weihnachtsbaum. Doch statt Vorfreude macht sich in diesen Tagen bei vielen Beteiligten vor allem eines breit: Unsicherheit. Sie schwebt über allen Aufbauten und Vorbereitungen.

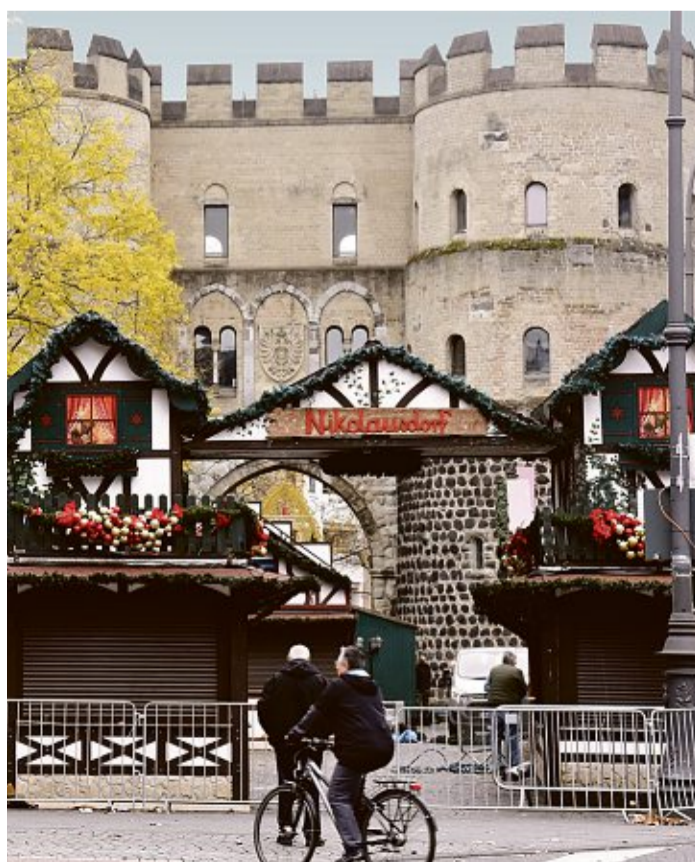
Denn rasant steigende Inzidenzen, hohe Auslastungen in Krankenhäusern und die mahnenden Worte von Ärzten und Wissenschaftlern verheißeln nichts Gutes. Am Freitag kündigte die Stadt Köln dann an, eine 2G-Regelung für Weihnachtsmärkte anzustreben. Für die Betreibenden war es eine Achterbahn der Gefühle. Vor allem, als von einer Umzäunung der Marktfläche und Zugangsbeschränkungen die Rede war.

Bei Britta Putzmann und ihrem Team war die Stimmung

zwischenzeitlich im Keller. „Wir hoffen momentan, dass wir überhaupt aufmachen können“, sagte Putzmann, die den Markt der Engel auf dem Neumarkt veranstaltet.

Wenn der Markt wie im Vorjahr doch noch abgesagt würde, „wäre das eine Katastrophe, vor allem für meine armen Händler. Viele von ihnen sind Schausteller, die das ganze Jahr so gut wie nichts verdient haben“. Im Vorjahr sei die Absage schon bitter gewesen. „Aber die Absage kam zumindest sehr früh. Wenn jetzt schon alles aufgebaut ist und kurzfristig doch noch abgesagt würde, wäre das der Super-GAU.“

Die Veranstalterin spricht sich für 2G und verstärkte „Stichproben-Kontrollen“ aus, lehnt aber eine Umzäunung und Einlasskontrollen strikt ab: „Wie soll das gehen? Wenn wir alles einzäunen und nur einen Eingang hätten, stauen sich die Menschenmengen bis auf die Hohe Straße.“ Rodney Ranz, Veranstalter des Weihnachts-



Aufbau des Weihnachtsmarkts am Rudolfplatz

Foto: Schwaiger

marktes am Alter Markt und Heumarkt sagte, mit vielen stichprobenartigen Kontrollen könne man einen hohen Schutz für Besucherinnen und Besucher erreichen. „Diese Kontrollen müssen aber durch das Ordnungsamt unterstützt werden, damit diese auch bußgeldfähig werden“, forderte Ranz. Vorstellbar sei es auch, Kontrollen an den einzelnen Ständen durchzuführen.

Monika Flocke, Geschäftsführerin der Kölner Weihnachtsgesellschaft, die den Weihnachtsmarkt am Kölner Dom veranstaltet, begrüßt die 2G-Lösung. „Das ist vernünftig. Wir machen das alles gerne, solange die Auflagen und Regeln für uns realistisch sind. Ich bin froh, dass wir mit der Stadt nun eine konstruktive Lösung gefunden haben.“ Sie habe den Eindruck, diese biete nun das größtmögliche Maß an Sicherheit. „Denn eine hundertprozentige Sicherheit kann es in dieser Zeit ohnehin nicht geben“, sagt Flocke.

Drittes Frauenhaus verzögert sich

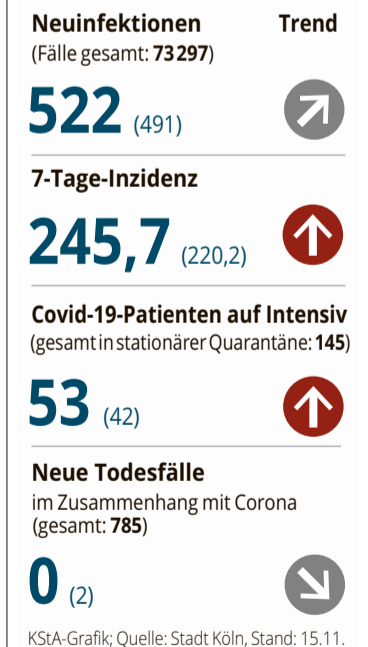
Suche nach einem Standort und einem Gebäude stockt

Die Stadtverwaltung hat auf Anfrage der SPD-Ratsfraktion mitgeteilt, dass die Einrichtung eines dritten Frauenhauses in Köln derzeit ins Stocken geraten ist. Das hänge mit veränderten Rahmenbedingungen für die Förderung seitens des Landes zusammen. Demnach soll eine Förderung nur dann zustande kommen, wenn ein sogenanntes „Powerhaus“ installiert wird. Hinter dem Begriff verbirgt sich die Idee, Beratungsstellen und Hilfsangebote für Frauen, die Gewalt erleiden, an einer Stelle zu bündeln. Der Trägerverein Frauen helfen Frauen befindet sich daher noch in Abstimmungsgesprächen mit dem Ministerium, so die Stadt. Wegen dieser offenen Grundfrage würden derzeit die Vorbereitungsarbeiten wie Standort- und Objektsuche stocken.

Für ein drittes Frauenhaus wird nach Angaben der Stadt ein entsprechender Co-Finanzierungsbedarf neben der Landesförderung notwendig sein, um das Personal und die Immobilie bezahlen zu können. Die Höhe lasse sich derzeit allerdings noch nicht beziffern, da noch nicht endgültig mit dem Land abgestimmt sei, wie viel Platz und Beratungskapazität in dem dritten Frauenhaus zur Verfügung stehen wird. (red)

Corona-Barometer Köln

In Klammern: letzter veröffentlichter Wert



KONTAKT

Redaktion für die Ausgabe Köln
Neven DuMont-Haus
Amsterdamer Str. 192
50735 Köln
Tel. 0221/224-2323
Fax 0221/224-2133
ksta-koeln@dumont.de
twitter.com/ksta
instagram.com/ksta_koeln

Ressortleitung: Christian Hümmeler, Tim Attenberger (Stellv.)
Chefreporter Lokales: Stefan Worrington
Head of Digital Lokales: Swende Stratmann